Nr. 390. — Erstes Blatt. Montag, 22. August 1892.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Von der Cholera.

Hamburg, 20. August. (W. T. B.) Der „Hamburgische Korrespondent" dementirt die auswärts verbreiteten Gerüchte, daß hier Cholerafälle vorgekommen seien. Gestern seien zwar mehrere Personen in der Hafengegend, am Billwärder Deich und in Barmbeck unter choleraartigen Erscheinungen gestorben. Die amtliche Sektion der Leichen habe jedoch ergeben, daß es sich in allen Fällen nicht um die asiatische Cholera, sondern um die jedes Jahr während der heißen Jahreszeit hier vorkommende Cholerine oder Cholera nostras handle.

Bremen, 20. August. In dem Vorort Hastedt erkrankte und starb eine Frau unter Symptomen der Cholera nostras.

Wien, 20. August. Professor Drasche führt in einem neuen Artikel der „N. Fr. Pr." aus, die Cholera in Rußland zeige trotz der Hitze ein gutartiges Auftreten. Das für die Nachbarländer sehr bedrohlich erscheinende Vorrücken der Cholera in mehr südlicher Richtung beschränke sich nur auf dorthin eingeschleppte Krankheitsfälle oder Lokalepidemien. Diese aber sind von so kurzer Dauer, wie solches früher nur äußerst selten beobachtet wurde. Der Hauptzug der Epidemie scheint in nordwestlicher Richtung zu gehen. Nach den Pariser Wahrnehmungen bei bakteriologischen Untersuchungen dürften die Koch'schen Kommabacillen nicht mehr als spezifisches Merkmal der wirklichen Cholera gelten. Drasche glaubt ein pandemisches Vordringen erfolge auf ganz anderen Wegen, als durch den Eisenbahnverkehr. Die Choleraepidemien kommen und gehen ganz willkürlich und sind einzig an gewisse Jahreszeiten gebunden. Im August und September zeige ihr Bewegungsgang die größte Schnelligkeit und Extensität.

Paris, 21. August. (W. T. B.) Der in der gestrigen Sitzung des Gesundheitsrathes erstattete Bericht über den gegenwärtigen Gesundheitsstand von Paris besagt, daß die Cholera-Erkrankungen in der Stadt und in deren Weichbilde fortdauernd abnehmen, der Gesundheitszustand sei so zufriedenstellend wie möglich.

Petersburg, 20. August. (W. T. B.) Nach amtlicher Mittheilung ist die Cholera jetzt auch im Gouvernement Twer aufgetreten; es werden 6 Erkrankungen gemeldet, von denen 2 tödtlich verliefen.

Deutschland.

Berlin, 21. August. Außer dem Prinzen Ludwig werden auf besondere Einladung des Kaisers auch Prinz Leopold von Baiern, sowie der Herzog Max Emanuel in Baiern an den Manövern bei Metz theilnehmen.

— Der Kaiser hat sich dem Vernehmen nach nach der Parade am Donnerstag gegenüber höheren Offizieren auch dahin ausgesprochen, daß die Versuche, welche in letzter Zeit gemacht worden sind mit einem neuen Gewehr von geringerem Kaliber als das eben erst eingeführte, keinen Anlaß geben würden, das bisherige Modell zu verlassen und nochmals ein neues Gewehr zu beschaffen.

— In verschiedenen Bezirken der Oberpostdirektionen wird, wie „Der Konfektionär" erfährt, an den drei nächsten Sonntagen ein Statistik über den Sonntagsverkehr geführt. Diese Anordnung steht wahrscheinlich in Verbindung mit den Anträgen mehrerer Handelskammern wegen Verlegung der Postschalterstunden an Sonn- und Feiertagen.

— Mit Bezug auf den Distanzritt deutscher und österreichischer Offiziere von Berlin nach Wien und umgekehrt wird noch mitgetheilt, daß jetzt auch der Oberpräsident der Provinz Brandenburg, einem Antrage des das Unternehmen auf deutscher Seite leitenden Komitees entsprechend, die Landräthe der in Betracht kommenden Kreise der Provinz, die Polizeidirektionen in Potsdam und Charlottenburg, die Polizeiverwaltungen in Brandenburg und Spandau von dem Gegenstande mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß der deutsche Kaiser und der Kaiser von Oesterreich ihr Interesse an diesem Unternehmen durch Bewilligung eines Ehrenpreises gekennzeichnet haben. Deshalb ersucht der Oberpräsident die betreffenden Behörden, dafür Sorge zu tragen, daß den an sie herantretenden Wünschen der betheiligten Offiziere, namentlich in Bezug auf die Erlangung von Unterkommen, nach Möglichkeit entsprochen werde. Besonders aber sollen die Behörden darauf Bedacht nehmen, daß die in Uniform reitenden österreichischen Offiziere eine möglichst zuvorkommende Aufnahme finden und nicht ohne zwingende Gründe unliebsamen Aufenthalt auf den gewählten Wegen erfahren.

— Die Suche nach neuen Einnahmequellen, aus denen die Mittel für die neuen Heeresvorlagen geschöpft werden könnten, hat den Plan einer „Reform" der Tabakssteuer wieder in den Vordergrund gerückt. In Wahrheit läuft auch diese Reform wieder auf die alte Forderung hinaus, daß der Tabak „mehr bluten" müsse. Aber eine Veränderung gegen früher ist doch insofern eingetreten, als diesmal nicht von einer Erhöhung des Zolles und der inländischen Steuer, sondern von einem Verbote des einheimischen Tabaksbaues die Rede ist. Da der deutsche Tabaksbauer für 100 Kilogramm fabrikationsreifen Tabaks nur 45 Mark Steuer zu zahlen hat, während der Zoll für eingehenden Tabak 85 Mark beträgt, so würde unter der Voraussetzung, daß der jetzt im Inlande gebaute Tabak (im Jahre 1890—91 42,372 Tonnen) nach dem Verbote des inländischen Tabaksbaues mehr eingeführt würde, sich eine nicht unbeträchtliche Vermehrung der Einnahmen aus dem Tabakszoll ergeben, selbst wenn eine Entschädigung der bisherigen Tabaksbauer in Abzug gebracht würde. Indessen auch trotz dieser in Aussicht gestellten Entschädigung hat sich eine lebhafte Bewegung gegen den Plan entwickelt und ihr wird die Berechtigung nicht abgesprochen werden dürfen. Man könnte der Gerechtigkeit halber die Beseitigung des Vorzugsrechtes verlangen, das jetzt dem inländischen Tabak durch den um 40 Mark niedrigeren Zoll eingeräumt ist. Aber ein Verbot des Tabaksbaues wird schwerlich Beifall finden. Der Hinweis auf England beweist nichts. Dort ist das Verbot vor zwei Jahrhunderten durchgeführt. In Deutschland hat sich ein Tabaksbau entwickelt, den man nicht ohne Weiteres beseitigen kann; man kann die Tabaksbauer nicht auf die Kultur anderer Gewächse verweisen, selbst wenn ihnen eine Entschädigung gewährt werden sollte. Im Jahre 1890—91 gab es in Deutschland 180,206 Tabakspflanzer. Der Flächeninhalt der mit Tabak bepflanzten Grundstücke belief sich auf 20,114 Hektar, der Ertrag in getrockneten Blättern auf 42,372 Tonnen, der Bruttogeldertrag der Tabaksernte nach Abzug der Steuer auf 17,016,000 Mark, der mittlere Preis einer Tonne trockener Tabaksblätter einschließlich Steuer auf 758 Mark. Diese Zahlen zeigen, welche Interessen in Betracht kommen. In Preußen entfällt die größte Zahl der Tabaksbauer auf Ostpreußen (49.247). Aber Tabaksbau wird dort nur nebenher betrieben. Auf einen Pflanzer entfällt nur 0,29 der mit Tabak bebauten Grundstücke. Starker Tabaksbau findet sich nur in Brandenburg und Pommern. In Brandenburg beträgt die Zahl der Pflanzer 7661; die mit Tabak bepflanzten Grundstücke umfassen 2096 Hektar. In Pommern waren 1890—91 6408 Pflanzer vorhanden, die 1016 Hektar bebauten. Von nichtpreußischen Ländern hat Baden die größte Anzahl Tabaksbauer (42,509). Die bebaute Fläche betrug 7872 Hektar. Baiern zählte 15,603 Pflanzer, 3970 Hektar mit Tabak, Elsaß-Lothringen 14,560 Pflanzer, 1722 Hektar mit Tabak, Würtemberg 4007 Pflanzer, 362 Hektar mit Tabak, Hessen 2266 Pflanzer, 665 Hektar, Anhalt 516 Pflanzer, 118 Hektar Tabak. Von Baden aus hat sich bereits eine lebhafte Bewegung gegen das Verbot des Tabaksbaues bemerkbar gemacht. Sie wird auch in den anderen Tabak bauenden Gegenden Unterstützung finden, so daß der Plan schon jetzt als aussichtlos zu bezeichnen sein dürfte.

— Nachrichten aus der Provinz Sachsen über das Befinden des Landtagsabgeordneten, Landraths von Rauchhaupt lassen die erneute parlamentarische Thätigkeit des konservativen Parteiführers sobald noch nicht erhoffen. In konservativen Kreisen wird dies doppelt schwer empfunden, weil man bei den jetzigen kritischen Verhältnissen der Partei, von welchen Unterrichtete behaupten, sie seien noch weit verworrener, als man nach den Mittheilungen in der Presse annehmen könnte, den Rath des Herrn v. Rauchhaupt schwer vermißt. Es war demselben oft vorbehalten, widerstrebende Elemente in der Partei zu beschwichtigen und zu versöhnen.

— Herr von Hammerstein hat die Reichstags-Kandidatur für Halle-Herford in einem Schreiben angenommen, worin er sich als Gesinnungsgenossen des verstorbenen Vertreters des Wahlkreises, von Kleist-Retzow, bekennt und einige ziemlich inhaltlose Bemerkungen über die Nothwendigkeit einer christlichen Grundlage des Staats- und Volkslebens, Organisation der Nährstände u. s. w. macht. Man hätte in diesem Augenblick von Herrn von Hammerstein doch etwas mehr erwarten dürfen, z. B. einige Aufklärung darüber, was denn eigentlich zur Zeit die „konservative Partei", für die er kandidatirt, bedeutet, ob er mit Herrn von Helldorf und dessen Gesinnungsgenossen in der nämlichen Partei bleiben wird u. dergl. m. Vielleicht holt Herr v. Hammerstein dies noch in einer Wahlrede nach. Oder ist die Zurückhaltung in dem Schreiben an den Wahlkreis darauf berechnet, die gemäßigten Konservativen nicht vor den Kopf zu stoßen? In dem benachbarten Bielefelder Wahlkreise haben diese sich 1890 bekanntlich gegen die Kandidatur Hammerstein entschieden aufgelehnt.

— Ueber eine politische Erwägung, von der die deutsche Regierung neben der wirthschaftlichen Frage bei dem Fallenlassen des Berliner Weltausstellungsprojekts angeblich geleitet worden ist, ist der „Neuen Züricher Ztg." aus Berlin Folgendes mitgetheilt worden:

„Bald nachdem das Ausstellungsprojekt aufgetaucht war, wurde in diplomatischen Kreisen Berlins sofort bestimmt behauptet, die deutsche Regierung werde zu Gunsten Frankreichs auf die nächste Weltausstellung verzichten, in der Erwägung, daß gerade ein mit einer Ausstellung beschäftigtes Deutschland dem unruhigen Nachbarn in erhöhtem Maße als verlockendes Angriffsobjekt erscheinen könne. Frankreich werde dagegen ein um so friedfertigerer Faktor in der europäischen Politik sein, je mehr es sich in neue kostspielige Ausstellungsarbeiten stürze."

Hierzu bemerkt der „Hannov. Courier": „Nach unserer Kenntniß von der Sache ist es nicht ausgeschlossen, daß derartige politische Erwägungen bei der Entscheidung in der Weltausstellungsfrage mitgewirkt haben."

— Ueber das Ansiedelungsunternehmen in Deutsch-Südwestafrika berichtet die „Kolonialzeitung":

Der am 16. Juni von Hamburg nach Walfischbai entsandte Dampfer „Agnes" ist nach einer raschen und glücklichen Fahrt gegen den 15. Juli an seinem Ziele eingetroffen. Die mit diesem Dampfer gereisten deutschen Ansiedler, welche die erste deutsche Niederlassung in Windhoek begründen werden, machen die Ueberlandreise von Walfischbai nach Windhoek in sicherer Begleitung, da die mit dem Dampfer „Agnes" gelandeten Transporte für die Schutztruppe von dieser abgeholt werden. In Windhoek selbst wird es den Ansiedlern an nichts fehlen. Die Nähe der Schutztruppenstation gewährleistet vollkommen diejenige Sicherheit, welche für ein ruhiges, arbeitsames Leben nöthig ist. Die Gegend von Windhoek gehört zu dem besten Lande, was in Südafrika vorkommt; der Ort selbst hat ausreichendes und gutes Wasser, und die Weideländereien des Bezirkes gewähren dem Ansiedler die Möglichkeit, in größerem Umfange sich in der Viehwirthschaft einen lohnenden Erwerb zu schaffen. Das Syndikat der Siedelungsgesellschaft ist dank dem Entgegenkommen der Reichsregierung in der Lage gewesen, die Bedingungen für die Existenz und das Vorwärtskommen der Ansiedler so günstig zu gestalten, wie es ähnlich in englischen Kolonien nicht geboten wird. Nach den letzten Berichten des Grafen Joachim Pfeil, welcher im Auftrage des Syndikats für die südwestafrikanische Ansiedelung in der Kapkolonie mit deutschen Ansiedlern unterhandelt hat, deren Wunsch es ist, nach Windhoek überzusiedeln, wird es noch vor dem Herbst zum Abschluß einer Reihe von Verträgen mit deutschen Kapbewohnern kommen, die recht hübsches Vermögen haben und zum Theil in der Kapkolonie angesessen sind, diesen Besitz aber aufgeben wollen. Es regt sich in diesen Leuten vornehmlich das deutsche Gefühl, sie wünschen, da so gute Gelegenheit sich bietet, in der deutschen Kolonie ihre Heimath zu suchen, und es ist zweifellos, daß sie auch in Bezug auf die Landverhältnisse für die Viehwirthschaft keinen schlechten Tausch machen werden. Graf Pfeil befindet sich auf dem Wege nach Windhoek, wo er persönlich wegen der Unterbringung und Ansiedelung der deutschen Ansiedler aus der Kapkolonie die nöthigen Veranstaltungen treffen wird; namentlich auch, um möglichst Einzelgehöfte einzurichten, welche an einzelne vermögende Deutsche aus der Kapkolonie käuflich überlassen werden können. Es verdient noch mitgetheilt zu werden, daß mit Unterstützung unserer Gesellschaft von einem Ansiedler ein Simmenthaler Stier zu Zuchtzwecken mit Dampfer „Agnes" nach Südwestafrika mitgenommen worden ist. Die Zucht von Rindvieh ist eine der hauptsächlichsten Erwerbszweige in Südwestafrika und kann für die Verbesserung der Rasse, um mehr Fleisch und Milch zu gewinnen, mancherlei gethan werden. — In Deutsch-Südwestafrika hat sich das Bedürfniß herausgestellt, daß für die Kenntniß des Landes etwas mehr geschieht. Das Kartenmaterial von Südwestafrika ist sehr bald erschöpft und nichts ist eigentlich genau oder ausreichend, um eine genügende Handhabe für wirthschaftliche Unternehmungen zu bieten. Soll dem vorliegenden Bedürfniß entsprochen werden, so muß von gegebenen wichtigen Punkten aus das Land zunächst in näherer Umgebung dieser Punkte genau erkundet werden, und die Aufgabe, die gestellt wird, muß den doppelten Zweck erfüllen, nämlich einmal durch wissenschaftliche Arbeit das Kartenmaterial zu verbessern und die Kenntniß von Land und Leuten zu vermehren, zum andern genau die Hülfsmittel für wirthschaftliche Betriebe festzustellen. Der Vorstand der deutschen Kolonialgesellschaft hat die Mittel bewilligt, um in der Umgebung von Windhoek und in Hoachanas Untersuchungen auf Bodenverhältnisse, das Vorkommen oder Gewinnen von Wasser, ferner die Vermessung und kartographische Aufnahme dieser Territorien ausführen zu lassen. Mit den Untersuchungen ist Herr Dr. Karl Dove betraut, der durch seine Arbeiten über Südwestafrika bekannt ist. Zunächst wird Herr Dr. Dove, der sich auf dem Dampfer „Agnes" nach Südwestafrika begeben hat, in Windhoek stationirt werden, und sobald er hier seine Arbeiten vollendet hat, wird er in dem für die deutsche Siedelung besonders wichtigen Gebiete von Hoachanas die gleichen Untersuchungen ausführen.

Hannover, 19. August. Sozialdemokratische Agitatoren machten vorgestern hier den Versuch, einen sozialdemokratischen Verein von Handlungsgehülfen zu gründen. Weitaus die Mehrzahl der erschienenen Handlungsgehülfen verlangten jedoch Namen und Stand des Einberufers, des Eröffners der Versammlung und des zu einem Vortrag über die Lage der Handlungsgehülfen aus Berlin verschriebenen und erschienenen „Genossen" kennen zu lernen. Es stellte sich heraus, daß Schuhmacher-, Schneidergesellen, Fabrikarbeiter, Brauer u. s. w. die Handlungsgehülfen über ihre Verhältnisse aufklären wollten. Diese sprachen jenen alle Fähigkeit hierfür ab und stimmten „Deutschland, Deutschland über alles" an, worauf der Polizeikommissar die Versammlung auflöste. Mit Schimpfreden auf die „gebildeten Handlungsgehülfen" und auf die „Liberalen" verließen die Sozialdemokraten den Saal.

Belgien.

Brüssel, 20. August. (W. T. B.) In der Antwort der Regierung des unabhängigen Kongostaates auf die Note des französischen Ministers des Aeußeren, Ribot, wird gutem Vernehmen nach bemerkt, daß die Regierung noch keine Nachricht über die Ermordung Poumayrac's am Kotoflusse erhalten habe. Wenn Poumayrac wirklich auf dem von Soldaten des Kongostaates besetzten Gebiete ermordet wäre, so würde die Regierung bereits Mittheilung davon erhalten haben. Der Kongostaat habe nicht eine einzige vervollkommnete Schußwaffe an Eingeborene geliefert.

Frankreich.

Paris, 21. August. (W. T. B.) Der Marineminister Burdeau hat nunmehr bestimmt, daß die erste Division des Mittelmeergeschwaders, bestehend aus den Panzerschiffen „Formidable", „Admiral Baudin", „Courbet" und dem Kreuzer „Cosmao", unter dem Kommando des Vizeadmiral Rieunier nach Genua abgehen soll, um daselbst vom 8. bis 10. September zur Begrüßung des Königs Humbert anwesend zu sein.

Carmaux, 21. August. (W. T. B.) Der Ausstand der Kohlengrubenarbeiter dauert fort; gestern wurden vier Streikende wegen Hausfriedensbruch und strafbarer Bedrohung, begangen gegen den Grubendirektor, zur Haft gebracht.

Spanien und Portugal.

Madrid, 17. August. In Saragossa wurden gestern die Truppen in den Kasernen in Bereitschaft gehalten, es waren umfassende militärische Vorsichtsmaßregeln ergriffen worden, angeblich weil einer der Anstifter des Ausstandes von Badajoz, Prieto, erwartet wurde. Dieser kam jedoch nicht, dagegen ist es heute bekannt geworden, daß auch in Madrid und in anderen großen Garnisonen des Nordens außergewöhnliche Maßnahmen getroffen waren, weil man, wie in Regierungskreisen geheimnißvoll angedeutet wurde, gewissen Umtrieben auf die Spur gekommen sein will, die seit einiger Zeit in Portugal und Spanien bemerkt wurden. Daß die Zorrillisten und andere Umstürzler an der Arbeit sind, und besonders im Heere wieder Unfrieden zu stiften suchen, ist eine ziemlich allgemein bekannte Thatsache, aber, obgleich der jetzige Augenblick für etwaige Bestrebungen zur Störung der öffentlichen Ordnung günstig ist, so glaubt man doch in republikanischen Kreisen, daß die außergewöhnlichen Vorkehrungen der letzten Tage ganz unbegründet gewesen sind. Wenig erbaut ist man in Regierungskreisen von dem glänzenden Empfang, der Sagasta auf seiner Reise durch die nordwestlichen Provinzen überall bereitet wird und die canovistischen Blätter, welche offenbar noch immer auf den Kongreßpräsidenten Pidal y Mon erzürnt sind, fordern diesen sehr nachdrücklich auf, in Asturien durch politische Reden die schlimme Wirkung zu beseitigen, welche die Auslassungen Sagastas über die Wirthschaft der gegenwärtigen Regierung in allen Theilen der Bevölkerung hervorgerufen haben. Pidal scheint indessen keineswegs geneigt, seine Ferien zu unterbrechen, der „Estandarte" drohte daher gestern, man würde seinen Gegner Silvela aufbieten müssen, um Sagasta entgegenzuwirken. Es gilt als ziemlich sicher, daß Pidal den Vorsitz im Kongreß in der nächsten Kortestagung nicht mehr übernehmen wird; es stehen somit wesentliche Aenderungen in der Gruppenbildung der konservativen Partei bevor. Canovas scheint zu der Erkenntniß gelangt zu sein, daß er Silvela unter keinen Umständen entbehren kann.

Großbritannien und Irland.

London, 11. August. (W. T. B.) Wie die Blätter melden, hat Labouchère an einen seiner Wähler ein Schreiben gerichtet, in welchem es heißt: Die Königin habe sich so bestimmt gegen sein Eintreten in das Kabinet ausgesprochen, daß Gladstone geglaubt habe, von der Nennung seines Namens für einen der zu besetzenden Ministerposten absehen zu müssen.

Rußland.

Petersburg, 20. August. (W. T. B.) Der 4. internationale Eisenbahnkongreß ist heute um 2½ Uhr Nachmittags in dem prächtig geschmückten Saale der Adelsgesellschaft eröffnet worden. Der Verweser des Verkehrsministeriums, Witte, begrüßte die Versammlung mit einer Ansprache, worin er die große Bedeutung der Eisenbahnen hervorhob, welche der stärkste Hebel der Zivilisation und das sicherste Mittel seien, die Völker einander zu nähern. Die Arbeiten der Eisenbahnkongresse, welche auf die Vervollkommnung dieses Mittels abzielten, würden deshalb von der ganzen Menschheit mit Achtung und Dankbarkeit begrüßt. Der Minister gab hierauf einen Ueberblick über die Entwickelung des Eisenbahnwesens in Rußland. Im Jahre 1836 sei mit dem Bau der ersten Bahnstrecke begonnen worden; gegenwärtig besitze aber Rußland ein Eisenbahnnetz von 32,000 Kilometern und stehe im Begriff, an das gewaltige Werk einer Eisenbahn durch Sibirien heranzutreten. Der Minister hieß die Mitglieder des Kongresses nochmals herzlich willkommen und schloß mit dem Wunsche, daß die Arbeiten dieser Session den Arbeiten der internationalen Eisenbahnkongresse ein neues Ruhmesblatt hinzufügen möchten. Nach dem Minister Witte sprachen der Präsident der internationalen Kommission Belpaire, der Präsident des letzten Kongresse Picard und der Generallieutenant Petrow. Bei der Wahl des Bureaus wurde Letzterer zum Präsidenten des Kongresses gewählt.

Petersburg, 21. August. (W. T. B.) Minister von Giers wird dieser Tage über Berlin nach Italien reisen.

Dem Vernehmen nach ist die Abreise des Kaisers zu den Jagden bei Spala nunmehr auf den 6. September festgesetzt. Bis zu diesem Zeitpunkte beabsichtigt der Kaiser keine größeren Reisen zu unternehmen.

Petersburg, 21. August. (W. T. B.) Dem „Russky Invalid" zufolge soll für das 4., 6., 11. und 14. Armeekorps je eine Korps-Intendanturverwaltung errichtet werden, welche auch in Friedenszeiten in Thätigkeit ist.

Moskau, 21. August. (W. T. B.) Der internationale Kongreß für prähistorische Archäologie und Anthropologie ist gestern geschlossen worden. Der nächste Kongreß soll in Konstantinopel oder Athen stattfinden.

Tiflis, 20. August. Der hiesige Gerichtshof hat auf Befehl des Zaren den Prinzen Alexander Orgulinsky-Dolgoroukow wegen Falschmünzerei zum Verlust seiner Titel und Würden, zur Konfiskation seiner Güter und zu vierjähriger Zwangsarbeit in den sibirischen Minen verurtheilt. Der ganze hohe Adel Rußlands ist bestürzt, denn es ist das erste Mal, daß der Zar einem so hoch geborenen Verbrecher gegenüber die ganze Strenge des Gesetzes walten ließ, ohne daß die That mit der Politik etwas zu thun hatte.

Serbien.

Belgrad, 21. August. (W. T. B.) Die Meldung vom Rücktritte des Kabinets Pasic und von der Bildung eines neuen Kabinets durch Avakumovic bestätigt sich. Als Programm des neuen Kabinets wird angegeben: Unterhaltung guter Beziehungen zu allen Mächten behufs Sicherstellung der Neutralität Serbiens, stramme Administration in allen Zweigen der Verwaltung, Hebung der Volkswirthschaft durch Schaffung geeigneter Einrichtungen, Vermehrung der Kommunikationsmittel, Regelung des Steuersystems, um das Gleichgewicht im Staatshaushalte dauernd herzustellen und die Organisirung der Landesvertheidigung zu ermöglichen.

Bulgarien.

Sofia, 20. August. (W. T. B.) Die ganze hiesige Garnison ist nach Philippopel abgegangen, um bei der Eröffnung der Ausstellung am 27. d. Mts. gegenwärtig zu sein. Der Kriegsminister begiebt sich morgen nach Philippopel, wo sich auch alle Divisionskommandeure und Offiziere des Generalstabes einfinden werden. Die Einladung der hohen Würdenträger erfolgt auf Anordnung des Prinzen Ferdinand durch den Finanzminister.

Amerika.

Newyork, 21. August. (W. T. B.) Der „Newyork Herald" meldet aus Valparaiso, daß Baptista zum Präsidenten der Republik Bolivia gewählt worden sei. Zugleich bestätigt die Meldung die Verhängung des Belagerungszustandes über Bolivia.

Nach einer Meldung aus Callao (Republik Peru) sind daselbst durch eine große Feuersbrunst 32 Häuser eingeäschert worden. Der Schaden wird auf 400,000 Dollars geschätzt.

Heute früh ist ein Zug auf der Fahrt von Newyork nach Buffalo entgleist. Verletzt wurde Niemand. Man schreibt den Unfall den streikenden Weichenstellern zu.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 22. August. F. Klug †. Am vergangenen Sonnabend verstarb hier in Folge eines Blutsturzes der seit einer Reihe von Jahren in seiner Stellung als Redakteur des „General-Anzeigers" allgemein bekannte Herr F. Klug im 72. Lebensjahr. Wenn schon diese Stellung dazu beitrug, denselben mit den verschiedensten Kreisen unserer Stadt in Beziehung treten zu lassen, so hat Herr Klug sich durch seine langjährige Mitgliedschaft im Stettiner Handwerker-Verein, dem er über 47 Jahre angehörte und dessen Vorsitzender er seit länger als 25 Jahre war, ein besonderes Verdienst erworben. Wenn er einerseits seine ganze freie Zeit den Bestrebungen dieses Vereins, neben der Pflege geselligen Lebens die intellektuelle und sittliche Hebung der Mitglieder desselben zu fördern, widmete, so war er andererseits durch sein gewinnendes, freundliches Wesen, sowie durch seinen biederen Charakter allen Mitgliedern ein ebenso werther Freund als leuchtendes Vorbild. Sein sehnlichster Wunsch, das 50jährige Fest des Bestehens des Handwerker-Vereins, welches im nächsten Jahre gefeiert werden wird, noch mitzubegehen, sollte ihm nicht mehr beschieden sein.

— Der königliche Musikdir. a. D. Herr H. Reimer, der langjährige Kapellmeister des pommersche Pionier-Bataillons Nr. 2 und jetziger Leiter eines Musik-Lehr-Instituts, ist heute Morgen verstorben. Derselbe war bereits seit längerer Zeit leidend.

* Mit den Extrazügen wurden gestern nach Berlin ca. 400 Personen befördert, während von dort nach hier gegen 900 Personen fuhren. Nach Finkenwalde, Podejuch 2c. brachten die Sonderzüge etwa 2000 Personen.

* Vorgestern Abend ließen sich drei Arbeiter mit der Droschke nach dem Wiener Café, Berlinerthor 6, fahren, in das sie gingen und drei Glas Bier bestellten. Da sie jedoch in einem etwas reduzirt aussehenden Anzuge waren, wurde ihnen das gewünschte Bier nach draußen gebracht. Die drei Arbeiter forderten dann noch drei Zigarren. Als aber der Kellner kam, fand er Niemanden mehr anwesend. Sie hatten sich, ohne zu zahlen, entfernt.

* In der Nacht zum Sonntag brannte in Altdamm auf dem Grundstück des Eigenthümers Staats ein großer Strauchhaufen ab. Gegen ½2 Uhr ist die Scheune des Eigenthümers Ladenthin daselbst mit sämmtlichen Erntevorräthen niedergebrannt.

— Am gestrigen Sonntag unternahmen die Mitglieder der Berliner Liedertafel mit dem Dampfer „Der Kaiser" einen Ausflug nach Heringsdorf, an dem sich auch zahlreiche hiesige Gesangsfreunde betheiligten, welcher bei günstiger Witterung zur Zufriedenheit Aller verlief. Gestern Abend erfolgte die Rückreise nach Berlin.

— Die Stettiner Zentralhallen (Dir. Genée und Janke) werden die Saison am 1. September eröffnen und haben bereits zur Eröffnungs-Vorstellung ein Personal gewonnen, welches an Vielseitigkeit nichts zu wünschen übrig läßt und wohl geeignet ist, den weitgehendsten Anforderungen gerecht zu werden. Eine Hauptzugkraft dürfte Frl. Emmy Krochert bilden, eine schneidige Soubrette, welche im Berliner Wintergarten während einer ganzen Saison das Publikum zu fesseln verstand.

— Am Mittwoch beginnt im Elysium-Theater Charlotte Lange-Praetorius, die Tragödin der vereinigten Stadt-Theater zu Frankfurt a. M., ein kurzes Gastspiel. Die Künstlerin gehört unstreitig gegenwärtig zu den besten Vertreterinnen ihres Faches, zu welchem ihr eine schöne Gestalt, ein prächtiges Organ und eine jugendlich frische Erscheinung besonders zu Statten kommen. Das Gastspiel verdient das größte Interesse des kunstliebenden Publikums.

— Die Schonzeit für Rebhühner ist beendet und der heutige erste Jagdtag lockte unsere Nimrods bereits zahlreich hinaus in Feld und Wald. Dieselben versprechen sich in diesem Jahre von der Hühnerjagd eine reiche Ausbeute und wollen wir nur wünschen, daß sie in ihren Hoffnungen nicht getäuscht werden.

* In der vorletzten Nacht begaben sich mehrere junge Leute nach dem Grabower Freistaden, um in der Oder zu baden; hierbei ertrank der Handlungsgehülfe Schröder.

* Heute Morgen gegen 6 Uhr rückte die Feuerwehr nach dem Grundstück große Lastadie 98 aus, woselbst eine Treppe hoch in der Küche der Fußboden und die Balkendecke unter der Kochmaschine in Brand gerathen waren. Mittelst Handspritze wurde das Feuer gelöscht.

* Am 20. d. M. wurde in Grabow a. O. ein Mann, welcher für die zur Zeit streikenden Schlosser eine Kollekte einsammelte und sich Büchsenmacher Stock nannte, festgenommen und heute dem königlichen Amtsgericht hierselbst vorgeführt.

— Die Personalverzeichnisse für das Bauwesen, welche seit 25 Jahren in dem Kalender der „Deutschen Bauztg." regelmäßig zur Veröffentlichung kommen, haben sich bisher ausschließlich auf die Beamten der Städte, Kreise, Provinzen und Staaten, sowie auf einige Bahnverwaltungen, die Akademie des Bauwesens und die Anwärter für das Staatsbaufach beschränkt. Gegenwärtig liegt es in der Absicht, der bisher bestehenden Uebersicht ein Verzeichniß der deutschen Privatarchitekten und Bauingenieure beizufügen, das bei dem bemerkenswerthen Aufschwung des Privatbaues in Deutschland sicher einen allseitigen Werth beanspruchen darf. Bei der Bedeutung, welche neuerdings die großen künstlerischen Preisbewerbungen erlangt haben, an denen vorwiegend Privatarchitekten betheiligt sind, wird diese Erweiterung des deutschen Baukalenders nicht nur in technischen Kreisen sicher sehr willkommen geheißen werden.

Die Berliner Liedertafel in Stettin.

Bei tropischer Hitze ein Saalkonzert zu veranstalten ist etwas riskant, aber eben so viel Muth gehört dazu, bei 25 Gr. sich in den Konzertsaal zu wagen. Wenn trotzdem das am Sonnabend von der Berliner Liedertafel in den Zentralhallen veranstaltete Konzert sich eines überaus starken Zuspruchs zu erfreuen hatte, so zeugt dies von der großen Zugkraft, welche die Berliner Sänger ausüben, seitdem ihre Kunstreisen dazu beitragen, ihren Ruf zu begründen. Der Hitze nicht achtend, hatte sich das Publikum theilweise schon sehr früh eingefunden, um sich einen Platz zu sichern und gegen 8 Uhr waren die weiten Räume von einer erwartungsvollen Menge dicht gefüllt, welche sich mit Fächern, Taschentüchern und Programms Kühlung zuzufächeln suchten. Da erschienen gegen 8½ Uhr die Sänger, mit lebhaftem Beifall begrüßt, auf der Tribüne und lautlose Stille zeigte sich, als dieselben ihren Sängergruß „Fest und klar, Treu und wahr" erklingen ließen. Ueber das Konzert selbst überlasse ich es sachverständiger Feder weiter unten zu berichten, nur konstatiren will ich, daß der Erfolg ein durchschlagender, der Beifall nach jeder Nummer ein sehr lebhafter und am Schlusse von allen Seiten der Ruf „Wiederkom-

men" laut wurde. Auch die Akustik der Zentralhallen erwies sich für die Gesänge recht gut. Zweifellos hat das Konzert Jedermann zufrieden gestellt, aber erhebend war die Feier, welche nach dem Konzert von den vereinigten Stettiner Sängern zu Ehren der Berliner Sangesbrüder veranstaltet war und an dem sich außer zahlreichen Sangesfreunden und Freundinnen die Mitglieder des Stettiner Gesang-Vereins, des Handwerker-Vereins, der Handwerker-Ressource, des Schütz'schen Musik-Vereins, des Beamten-Vereins und des Vereins ehemaliger Ottoschüler betheiligten. Nachdem die Mitglieder der Berliner Liedertafel an den drei langen Mitteltischen Platz genommen hatten, wurden sie von den vereinigten Stettiner Sängern, einem imposanten Chor von ca. 200 Mann, deren Leitung der Dirigent der Stettiner Handwerker-Ressource, Herr Riecke, übernommen hatte, mit dem Sängergruß „Heil deutschem Wort und Sang, Grüß Gott mit hellem Klang!" begrüßt und Herr Hart, der Dirigent des Sängerchors des Stettiner Handwerker-Vereins, übernahm es, die Berliner Gäste namens der Stettiner Sängerschaft zu begrüßen. Er erinnerte dabei an die Gelegenheiten, welche bisher zu einer Zusammenkunft der Berliner Liedertafel mit den Stettiner Sängern geführt hatten. Zuerst sei dies am Grabe des unvergeßlichen Komponisten Beschnitt gewesen und sodann habe sich die Berliner Liedertafel hier in zwei Konzerten vorgestellt und stets sei der erfreuliche Fortschritt bemerkbar gewesen, welchen dieselbe gemacht. Jetzt stehe sie auf einer Höhe, welche von wenig anderen Gesangvereinen erreicht sei, und es müsse jeden Sänger mit Freude erfüllen, wie durch sie der deutsche Minnegesang gehoben sei. Nachdem Herr Hart geendet, stimmten die Stettinen Sänger das „Bundeslied" an. Als das Lied verklungen war, ergriff Herr Hart nochmals das Wort und brachte das Hoch auf den Kaiser aus, worauf die Stettiner Sänger Oehlschlägers „Hohenzollernlied" ertönen ließen und damit lebhaften Beifall ernteten. In herzlichster Weise begrüßte sodann Herr Rechtsanwalt Sparagnapani nochmals die Berliner Gäste und brachte ein mit Jubel aufgenommenes Hoch auf die Berliner Liedertafel aus, in deren Namen der stellvertretende Vorsitzende, Herr Lehrer H. Cornelius antwortete. Er sprach zunächst den Dank für den überaus herzlichen Empfang und für die vielen Lobspenden aus, welche den Leistungen des Vereins gebracht seien. Die Mitglieder der Liedertafel wüßten genau, daß auch sie noch nicht das Vollkommenste erreicht hätten, aber sie seien von der Wahrheit des Spruches „rasten, sei rosten" überzeugt und sie arbeiteten deshalb unermüdlich weiter an der Pflege des Gesanges. Wenn man sage, der Mensch habe von dem Vöglein das Singen gelernt, so sei es bekannt, daß gerade die Wandervögel die guten Sänger seien und auch die Liedertafel habe mit diesen das Wandern gemeinsam. Allerdings mache sich auch da der Berliner Oppositionsgeist bemerkbar, denn als die Vöglein im Frühjahr das Reich nach dem Norden antraten, zog es die Liedertafel nach dem Süden, nach dem herrlichen deutschen Wien und jetzt, wo die Vöglein sich bald wieder dem Süden zuwenden, erschien die Liedertafel im Norden, um hier ihre Lieder ertönen zu lassen. Was trieb dieselbe aber hinaus in die Ferne? Es ist das deutsche Lied und der Wunsch, diesem mehr und mehr Freunde zu erwerben, denn das Lied sei der Jungbrunnen des deutschen Volkslebens. Aufrichtige Freude empfinden die Mitglieder der Liedertafel, daß auch in Stettin so zahlreiche Sangesfreunde vorhanden seien. Redner schloß mit einem Hoch auf die Stettiner Sänger, welches seitens der Berliner Liedertafel in einem harmonischen Hoch ausklang.

Es begannen nun Einzelvorträge der Stettiner Vereine und eröffnete der Sängerchor der Stettiner Handwerker-Ressource (Dir. Herr Riecke) den Sangesreigen mit „Die Deutschen am Rio de la Platha", womit die Sänger stürmischen Beifall ernteten und sich dadurch zum Vortrag eines zweiten Chores „Im Hochland" von A. Tusche veranlaßt fühlten. Hierauf ergriff Herr J. Kröger das Wort, um in beredter, theils humoristischer Weise die Verdienste des Chormeisters, Herrn Zander, um die Begründung und Entwickelung der Berliner Liedertafel zu feiern; die Ausführungen des Redners fanden besonders bei den Berliner Sängern wiederholt lebhafte Zustimmung und jubelnd fielen alle Anwesende in das Hoch auf den Chormeister Zander ein. — Hierauf stimmte der Sängerchor des Handwerkervereins den von seinem Dirigenten Herrn A. Hart komponirten Chor „Nachklänge an Ossian" an und erntete hierfür, wie für ein zweites Lied lebhaften Beifall. — Nun nahm unter begeisterten Zurufen der Anwesenden die Berliner Liedertafel Aufstellung auf dem Podium und sang zunächst Heinrich Heines „Prinzessin Ilse" von Dr. Machanek und erzielten damit eine herrliche Wirkung, der lebhafte Beifall zwang sie zur Zugabe des „Abendlied" von C. F. Adam, mit welchem sie denselben Erfolg hatten. Nachdem Herr Thoms den Damen ein Hoch gebracht, schloß der Stettiner Musikverein (Dir. Gesanglehrer Pohl) den Reigen der Gesänge mit „Das Röser'l am Wörther See" und fand damit, sowie mit einem zweiten Liede, volle Anerkennung. — Hierauf wurde in die „Fidelitas" eingetreten und der neue Tag war bereits weit vorgeschritten, als sich die Sänger trennten. Jedenfalls nimmt der Sonnabend in der Geschichte des Stettiner Männergesangs einen hervorragenden Platz ein. Stettins Sänger haben bewiesen, daß auch sie über ein vorzügliches Stimmmaterial verfügen und haben darüber seitens der Berliner Sangesbrüder sehr lobende Anerkennung gefunden. Zu bedauern bleibt es, daß es hier nicht möglich ist, dieses treffliche Material unter eine Leitung zu bringen; alle bisher in dieser Richtung unternommenen Schritte sind an kleinlichen Sonderinteressen gescheitert. Wenn hier die Sache nochmals Anregung findet, so geschieht es, weil eine Vereinigung der besten Sänger Stettins zu einem großen Ganzen durchaus nicht so schwer erscheint, die einzelnen Vereine mögen daneben bestehen bleiben, wenn sie sich durchaus nicht dazu verstehen wollen, die eigene Existenz dem gemeinsamen Ganzen zu opfern. R. O. K.

* * *

Wenngleich die Berliner Liedertafel in ihren beiden früheren Konzerten, welche dieselbe vor einigen Jahren hier in Sommerlust veranstaltete, sich die Sympathien der hiesigen Freunde des Männergesanges schon in außerordentlichem Maße erworben hatte, so geschah dies von neuem in dem von demselben am vergangenen Sonnabend hier gegebenen Konzert in einer Weise, wie es nicht oft einem Männergesangverein beschieden sein dürfte. Trotz der drückenden Hitze und trotz der für ein solches Konzert ungünstigen Zeit hatte sich in den Zentralhallen eine so zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden, wie sie gesanglichen Aufführungen in der eigentlichen Konzertsaison unserer Stadt nicht immer zu Theil wird. — Kein Wunder, denn die hervorragenden Erfolge, welche die Berliner Sänger namentlich auf ihren Kunstreisen nach Dresden, Leipzig und Wien, sowie in ihren letzten Konzerten in Berlin errungen hatten, konnten nicht verfehlen, das Interesse für diese Elite-Sängerschaar auch in unserer Stadt außergewöhnlich in Anspruch zu nehmen. Und die Berliner Liedertafel hat denn auch hier bewiesen, daß sie mit ihren excellenten Leistungen auf einer Höhe steht, die so leicht kein anderer Männerchor erreicht. Gleich mit dem ersten Beethovenschen Chor „Die Himmel rühmen" — gewann sie die ungetheilte Anerkennung aller Hörer. Nicht minder zündete das herrliche „Morgenlied" von Ritz: „Kein Stimmlein noch schallt von allen" und besonders das fünfstimmige Ritornell: „Die Rose stand im Thau" — von Schumann, dessen kompositorische Schönheiten durch die vollendete Vortragsweise in ein so glänzendes Licht traten, daß eine Wiederholung stürmisch verlangt und auch gewährt wurde. Von den folgenden drei Nummern: „Uebers Jahr mein Schatz", eine innige Komposition des verdienstvollen Dirigenten Herrn Zander, „Minnesänger" von Schumann und „Todtenvolk" von Hegar — erwies sich die Wiedergabe der Minnesänger als ein Höhepunkt rythmischer Schulung, während die Tondichtung des „Todtenvolk" in ihrer dramatischen Gestaltung ergreifend wirkte. An weiteren Gaben wurde das erhebende „Salvum fac regem" (Löwe) geboten, ferner die Schumann'sche Komposition „Der Entfernten" mit ihren hinsichtlich der Melodie und Harmonie so anziehenden und eigenartigen Gebilden und ein neapolitanisches Tanzlied von dem bedeutenden italienischen Madrigalienkomponisten Baldassaro Donati (1520—1603), das mit seinem zierlichen einschmeichelnden Schluß der einzelnen Strophen: „Tan, tan, tan" ꝛc. eine besonders beifällige Aufnahme fand. Als ein hervorragendes Verdienst muß es dem Dirigenten Herrn Zander angerechnet werden, daß er auch dem Volkslied, diesem unschätzbaren Kleinod des deutschen Volkes, die demselben gebührende Berücksichtigung zu Theil werden läßt. „Der Soldat" (Silcher), „Sandmännchen" (arrang. von Zander) und „Altniederländisches Volkslied" (arrang. von Kremser) gaben den Sängern Gelegenheit, sich als vollständige Beherrscher der gesanglichen Dynamik zu zeigen und zündete namentlich das letztere so, daß es da capo gesungen werden mußte. Den Abschluß des höchst genußreichen Konzerts bildete das von patriotischer Begeisterung durchglühte „Tyrtäische Lied" von Gurlitt, dem sich noch auf stürmisches Verlangen „Gruß an Wien" von Zander als dankenswerthe Zugabe anreihte.

Eine willkommene Abwechselung brachten in die Reihe der Vokalvorträge zwei Violinsoli, welche von dem Violinvirtuosen Herrn Konzertmeister Paul Herold aus Berlin ausgeführt wurden. Obgleich die Wirkung derselben dadurch einige Abschwächung erfuhr, daß Herr Herold bei seinem Spiel hinter den vor ihm sitzenden Sängern stehen mußte — ein Uebelstand, der vielleicht hätte vermieden werden können —, so wußte der Künstler dennoch sowohl durch seine edle Vortragsweise, als auch durch seine in allen Lagen glänzende Technik die Ausführung eines Notturno von Chopin-Wilhelmy und des „Souvenir de Moscou" so gelungen zu gestalten, daß er sich auf die anhaltenden Beifallsbezeugungen noch zu einer Einlage entschließen mußte.

Der reiche Applaus, mit dem jede Nummer des gehaltvollen Programms entgegengenommen wurde, war ein von allen Mitwirkenden wohlverdienter und dürfte der Berliner Liedertafel und ihrem verdienstvollen Dirigenten die Ueberzeugung verschafft haben, daß man die idealen Bestrebungen derselben auch hier voll und ganz zu würdigen weiß. —t.

Kunst und Literatur.

„Das alles ist schon einmal dagewesen!" An die famose Mainzer Sitten-Kommission, die unlängst von sich reden machte, wird man erinnert, wenn man die nachfolgende neuerdings von dem Organ der „Deutsch. Bühnen-Gen." an's Tageslicht gezogene köstliche Polizeiverordnung der Stadt Bremen aus dem Jahre 1765 liest:

Verordnung der Stadt Bremen.

Obgleich von selbst zu gewärtigen ist, daß bey der, von Einem Hochedl. Hochweisen Rath dieser Stadt der Ackermann'schen Gesellschaft verstatteten Erlaubniß Ihre Schaubühne allhier eröffnen zu mögen, dieselbe bemühet sein werde in allen Stücken derer hiesigen Policey-Ordnungen und einer wohlanständigen Aufführung dergestallt sich zu befleißigen, daß aller Anstoß vermieden und keinerley Beschwerde verursachet werden möge; kann man dennoch nicht entmußiget sein, dieselbe dahin nochmals zu warnen und anzuweisen insbesondere aber zu deren geziemenden Nachachtung hierdurch zu verordnen, daß alle und jede zu vorgedachter Gesellschaft gehörige Personen ohne eine Ausnahme 1. Bey denen Praesentationen auf dem Theater Ihre obhabende Actiones mit gehöriger Bescheidenheit einzurichten und pflichtmäßig zu erfüllen, fürnemlich 2. Bey denen Tänzen sich sittsam zu kleiden und in der Ehrbarkeit zu halten, überhaupt 3. Alles familiairen oder verdächtigen Umgangs mit jungen Leuten zu jeder Zeit sorgfältigst sich zu enthalten. 4. Zur rechten Stunde um 10 Uhr Abends, nach hiesigen Verordnungen in keine öffentliche Häuser weiter zu kommen, sondern in ihren Wohnungen sich einzufinden und zu bleiben. 5. In keinerley weitläuftige Conversationes oder Ausschweifungen sich einzulassen, noch weniger dazu einige Anleitung zu geben, dahingegen eines untadelhaften Lebens und Wandels beständig sich zu bestreben haben. Damit nun dessen allen man desto besser gesichert seyn möge, ist diese Bedeutung für die ganze Gesellschaft erlassen, und zugleich dem Herrn Ackermann aufgetragen worden, den Einhalt solcher Verordnung der Gesellschaft weiter bekannt zu machen; demnächst auch durch die Unterschrift sämmtlicher Mitglieder angeloben zu lassen. Bremen, den 6. April 1765.

Dr. Heidenhain, Erste Hülfe vor Ankunft des Arztes und Desinfektion, Rath für Schule und Haus. Preis in Umschlag 1 Mark. Köslin bei Hendeß.

Als Plakat in übersichtlicher Form gedruckt, enthält diese Zusammenstellung eine Anleitung zur Desinfektion und Behandlung bei Cholera-Erkrankungen — unter Abdruck des Ministerialerlasses vom 28. Juli 1892 — ferner die durch Abbildungen anschaulich gemachte Anleitung zum Verbinden bei Blutungen, Verbrennungen, Vergiftungen, Behandlung des Eindringens von Fremdkörpern und von Wiederbelebungsversuchen. [168]

Vermischte Nachrichten.

— Die Jagd mit dem Falken aus der Faust beabsichtigt der Kaiser wieder einzuführen, um die im Königs-Wusterhausener Forst befindlichen Reiher und Kormorankolonien mittels Beize möglichst zu lichten. An diese Nachricht schließt der „Waldmann" Mittheilungen über die modernen Falkenjagden überhaupt. Der Falkenklub in St. Petersburg pflegt die Falkenjagd in hervorragendem Maße. Sein früherer Vorsitzender hat sich besonders mit der Art, wie die Kirgisen und Baschkiren die Beize betreiben, vielfach beschäftigt. Nach seinen Veröffentlichungen wird bei beiden Steppenvölkern zur Jagd auf Füchse, Wölfe und Antilopen, sowie auf Großtrappen der bei ihnen Berkut genannte Aquila nobilis mit Vorliebe verwandt. Als geschicktester Fänger wird das Weibchen bezeichnet. Besonders gesucht sind die Albinos. In England sind es hauptsächlich die Mitglieder des „Old Hawking Club", welche die Falkenjagd regelmäßig betreiben. Doch gilt diese außer Hasen und Kaninchen nur Moor- und Feldhühnern, Fasanen, Schnepfen und hin und wieder einem Stück Wasserwild. Im Beizen von Wald- und anderen Schnepfen hat sich der Merlinfalke besonders bewährt. Nach dem Jagdbuch des genannten Klubs stehen die Ergebnisse einer Saison, von einem Mitgliede erzielt, mit der Zahl zweihundertfünfzig bis zweihundertsechszig Stück Wild, zumeist der Jagd niederen Fluges, obenan. Einer der ersten „Falkner" ist auch derzeit noch der Herzog von Bedford; die Summen, die er zum Ankauf und dem Halten seiner Beizvögel aufwendet, sind so bedeutend, daß sie dem Pachtbetrag einer der größten englischen Jagden gleichkommen. — Ein lebender, gewaltiger Adler, welchen der Kaiser von seiner letzten Nordlandreise aus dem nördlichen Norwegen mitgebracht, erregt zur Zeit das Interesse der Besucher Potsdams. Der Adler ist auf der Gallerie des an der Potsdamer Matrosen-Station neuerrichteten norwegischen Pavillons angekettet und somit für alle Passanten sichtbar. Der nordländische Raubvogel scheint sich übrigens ganz behaglich in der Gefangenschaft zu fühlen; er ist überaus lebhaft, in beständiger Bewegung, soweit es die an dem einen Fuß befestigte Kette gestattet, und versucht ab und zu die gewaltigen Schwingen, freilich ohne Erfolg.

— Eins der originellsten Flöße, das jemals zur Ueberschreitung eines Wasserlaufes gedient hat, soll am Sonnabend in Potsdam von Pionieren hergerichtet worden sein. Das Kommando des Pionier Bataillons von Rauch (brandenburgisches) Nr. 3, das Freitag Abend in der Nachbarresidenz eingetroffen war, hatte am Sonnabend früh seine Geräthschaften nach dem Heiligensee gebracht, um da jenes originelle Manöver auszuführen, und zwar in Anwesenheit des Kaisers. Es handelt sich nämlich, wie der militärische Mitarbeiter der „Kreuzzeitung" mittheilt, um das Uebersetzen nach dem gegenüberliegenden Ufer vermittelst eines aus zusammengebundenen Drillichhosen u. s. w. hergestellten Flosses und um Ueberführung in leichten Pionierbooten, die aus einem mit Segeltuch überspannten Eisengestell bestehen. Den Beginn des interessanten Manövers hat der betreffende Berichterstatter, der am Sonnabend bis Nachmittags $1^1/_2$ Uhr zur Stelle war, leider nicht abgewartet.

— Fürst Bismarck hat, wie die „Westd. Allg. Ztg." meldet, zur Erinnerung an den 26. Mai, an welchem die dem deutschen Radfahrerbunde angehörigen Vereine ihm in Friedrichsruh eine Ovation darbrachten, goldene Ehrennägel anfertigen lassen und den beiden Kölner Radfahrervereinen „Kölner Bicycle-Klub" und „Kolonia" je eine derselben übersandt. Die Nägel tragen die Aufschrift: „Zur Erinnerung an die Huldigungsfeier vor Fürst Bismarck in Friedrichsruh. 26. Mai 1892."

— Eine seltsame Trauung ist am Freitag angesichts Kuxhafens vollzogen worden. Bei wundervollem Sonnenschein und spiegelglatter See verließ Nachmittags ein größerer Schlepper den Hafen; an Bord desselben befanden sich ein norwegischer Kapitän, dessen Braut und ein Geistlicher aus Norwegen, welcher das Paar draußen auf offener See trauen sollte. Da die Trauung auf deutschem Boden nicht stattfinden konnte, so fuhr man über die deutsche Grenze hinaus und außerhalb des ersten Elbfeuerschiffes fand die feierliche Handlung statt. Nach einem kurzen Aufenthalt auf dem freien Meere wandte sich der Dampfer wieder der Elbe zu.

Braunschweig, 16. August. Unter der schweren Anklage des versuchten Mordes stand heute vor der Strafkammer hier ein kaum den Kinderschuhen entwachsenes 15jähriges Dienstmädchen. Diesem war von einem Gärtnerehepaar im benachbarten Wolfenbüttel die Pflege und Wartung seines erst wenige Wochen alten Säuglings übertragen. Dieser Aufgabe wurde das Mädchen schnell überdrüssig. Um ihr schleunigst enthoben zu sein, faßte sie nach reiflicher Ueberlegung den Entschluß, das kleine Wesen zu vergiften. Sie gab dem Kinde einen Löffel Benzin ein; die ruchlose That wurde jedoch glücklicherweise schnell entdeckt und durch ärztliche Hülfe wurde das Kind gerettet. Der Staatsanwalt hielt durch eine vierjährige Gefängnißstrafe das Verbrechen für gesühnt; der Gerichtshof aber ging über diesen Antrag hinaus und erkannte auf fünf Jahre Gefängniß.

— In Paris verbreitet sich jetzt eine Mode, die, wie so manche andere, sicherlich binnen Kurzem auch die französische Grenze überschreiten dürfte. In den Handbouquets der Bräute, sowie in den großen mit weißen Bluthen gefüllten Körben, die man in Paris am Hochzeitstage den jungen Damen sendet, glänzt seit Kurzem inmitten der schneeigen Umgebung stets eine einzige, rosarothe Blume. Sie kündigt die Liebe, die ja bei einer Hochzeit auch eine Rolle zu spielen berechtigt ist. Diese indiskrete, rothe Blüthe fand sich zuerst in dem Brautbouget einer jungen Prinzessin vor, deren Bräutigam auf diese Art öffentlich gegen den Verdacht zu protestiren suchte, daß er eine Konvenienzehe geschlossen habe. Die Idee fand Nachahmung, und müssen sich jetzt die weißen Blumen an Brautbouquets den bunten Eindringling gefallen lassen.

Kassel, 20. August. Aus der Provinz werden 4 Todesfälle durch Hitzschlag gemeldet. Heute hat die Hitze etwas nachgelassen.

Dresden, 20. August. Während hier mehrere Arbeiter in Folge Hitzschlages gestorben sind, ist bei den Truppenübungen in Sachsen bis jetzt kein einziger schwerer Erkrankungsfall vorgekommen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 22. August. Wetter: Schön. Temperatur + 20° Reaumur. Barometer 769 Millimeter. Wind: O.

Weizen wenig verändert, per 1000 Kilogramm loko neuer 148—153, per September-Oktober 153—152,50—153 bez., per November-Dezember 154 bez.

Roggen schwankend, per 1000 Kilogramm loko 117—132 bez., per August 134 nom., per September-Oktober 133—132—135—134,50 bez., per Oktober-November 132,50—135,00 bez.

Hafer per 1000 Kilogramm loko alter 145—152 bez., neuer 130—137.

Gerste ohne Handel.

Winterrübsen per 1000 Kilogramm loko 190—202 bez.

Winterraps per 1000 Kilogramm loko 190—206 bez.

Spiritus behauptet, per 100 Liter a 100 Prozent loko 70er 35,4 bez., per August 70er 33,5 nom., per August-September 70er 33,5 nom., per September-Oktober 70er 33,5 nom., per Oktober-November —,—, per April-Mai 70er 33,8 nom.

Rüböl still, per 100 Kilogramm loko ohne Faß 47,25 B., per September-Oktober 48,00 B.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen —,—, Roggen 134,00, 70er Spiritus 33,5, Rüböl —,—

Angemeldet: Nichts.

Berlin, 22. August. **Weizen per August** 154,25 bis 152,75 Mark, per September-Oktober 153,00 Mark, per Oktober-November 154,00 Mark.

Roggen per August 137 75 bis 136,50 Mark ber September-Oktober 137,50 Mark, per Oktoper-November 138,00 Mark.

Rüböl per September-Oktober 48,00 Mark, per April-Mai 48,00 Mark.

Spiritus loko 70er 36,30 Mark, per August-September 70er 34,60 Mark, per September-Oktober 70er 34,70 Mark, per April-Mai 1893 70er 34,60 Mark.

Hafer per August 141,00 Mark, per September-Oktober 134,50 Mark.

Petroleum per August 22,20 Mark.

London. Wetter: schön.

Berlin, 20. August. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols	4%	107 10
do. do.	$3^1/_2$%	100,75
Deutsche Reichsanl.	3%	8770
Pomm. Pfandbriefe	$3^1/_2$%	98 10
Italienische Rente		92,60
do. 3% Eisenb.-Oblig.		56,50
Ungar. Goldrente		95,10
Rumän. 1881er amort. Rente		97,10
Serbische 5% Rente		81,00
Griechische 6% Goldrente		6280
Ruff. Boden-Credit	$4^1/_2$%	98,40
do. do. von 1880		96,50
Mexikan. 6% Goldrente		81,40
Oesterr. Banknoten		17075
Ruff. Banknot. Cassa		208,25
do. do Ultimo		—,50
Nationl-Hyp.-Cred.-Gesellschaft (110)	$4^1/_2$%	104,00
do. (110)	4%	101,00
do. (100)	4%	100,60
P. Hyp.-A.-B.(100) 4% V.—VI. Emission		102 10
StettVulc.-Act.Litt.B		11[illegible],00
StettVulc.-Priorität.		128,25
Stett Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. a 1000 M.		—,—
do. 6 proz Prioritäten		—,—
Petersburg kurz		207,95

London kurz	—,—
London lang	—,—
Amsterdam kurz	—,—
Paris kurz	—,—
Belgien kurz	—,—
Bredow.Cement-Fabr.	—,—
Neue Dampf.-Com. (Stettin)	80,25
Stett.Chamotte-Fabr. Didier	199,60
„Union", Fabrik chem Produkte	122,60
Ultimo-Kourse:	
Disconto-Commandit	186 25
Berliner Handels-Gesell.	147 00
Oesterr. Credit	168 40
Dynamite-Trust	131 75
Bochumer Gußstahlfabrik	142 90
Laurahütte	123,40
Harpener	18250
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	128 90
Dortm. Union St.-Pr.6%	72,00
Ostpreuß. Südbahn	77,40
Marienburg-Mlawkabahn	626C
Mainzerbahn	116,60
Norddeutscher Lloyd	114,60
Lombarden	44 40
Franzosen	129 50

Tenden: fest.

Paris, 20. August, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

		Kours vom 19.
3% amortisirb. Rente	100,00	$99,97^1/_2$
3% Rente	$99,97^1/_2$	$99,87^1/_2$
$4^1/_2$% Anleihe	—,—	—,—
Italienische 5% Rente	92,15	92,05
Oesterr. Goldrente	$97^1/_8$	97,50
4% ungar. Goldrente	94,75	94,75
4% Russen de 1880	—,—	96,00
4% Russen de 1889	96,90	96,30
4% unifiz. Egypter	493,12	492,81
4% Spanier äußere Anleihe	$64^7/_8$	$64^3/_8$
Convert. Türken	$21,37^1/_2$	21,25
Türkische Loose	84,30	84,20
4% privil. Türk.-Obligationen	439 50	438,50
Franzosen	652,50	651 25
Lombarden	230,00	—,—
„ Prioritäten	310,00	310 00
Banque ottomane	575,00	573,00
„ de Paris	660,00	660,00
„ d'escompte	235,00	237,00
Credit foncier	1116,00	1115,00
„ mobilier	147,00	148 00
Meridional-Aktien	643,00	643,00
Panama-Kanal-Aktien	—,—	—,—
„ 5% Obligationen	—,—	—,—
Rio Tinto-Aktien	375,60	373,70
Suezkanal-Aktien	2752,00	2753 00
Gaz Parisien	—,—	—,—
Credit Lyonnais	806,00	805,00
Gaz pour le Fr. et l'Etrang.	—,—	—,—
Transatlantique	—,—	—,—
B. de France	4180,00	4180,00
Ville de Paris de 1871	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	395,00	395,00
$2^3/_4$ Cons. Angl.	$97^3/_4$	—,—
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt	$122^{13}/_{16}$	$122^{13}/_{16}$
Wechsel auf London kurz	$25,16^1/_2$	25,17
Cheque auf London	25,18	$25,18^1/_2$
Wechs. Amsterdam k.	205,81	205,75
„ Wien. k.	208,25	208,25
„ Madrid k.	432,50	431 50
Comptoir d'Escompte neue	—,—	237,00
Robinson-Aktien	88,80	88,80
Neue Rente	—,—	—,—
Portugiesen	23,43	23,43
3% Russen	79,30	79 25

Bremen, 20. August. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Fest. Loko 6,05 B. Baumwolle ruhig.

Wien, 20. August. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 7,75 G., 7,78 B., per Frühjahr 8,15 G., 8,18 B. — Roggen per Herbst 6,74 G., 6,77 B. — Mais per August September 5,27 G., 5,30 B., per Mai-Juni 1893 5,65 G., 5,68 B. — Hafer per Herbst 5,95 G., 5,98 B., per Frühjahr —,— G., —,— B.

Amsterdam, 20. August, Nachmittags. Weizen per November 180, per März 184. Roggen per Oktober 132, per März 132.

Amsterdam, 20. August Java-Kaffee good ordinary 55,50.

Amsterdam, 20. August, Nachmittags. Bancazinn 58,00.

Antwerpen, 20. August. Heute Feiertag.

Paris, 20. August. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen beh., per August 22,10, per September 22,20, per September-Dezember 22,50, per November-Februar 22,80. Roggen ruhig, per August 14,50, per November-Februar 14,80. Mehl beh., per August 50,30, per September 50,50, per September-Dezember 50,80, per November-Februar 51,30. Rüböl fest, per August 55,00, per September 55,50, per September-Dezember 56,25, per Januar-April 57,25. Spiritus fest, per August 48,15, per September 46,75, per September-Dezember 44,50, per Januar-April 44,00. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 20. August, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) fest, 88% loko 37,00 bis 37,25. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per August $38,37^1/_2$, per September $38,37^1/_2$, per Oktober-Januar 37,50, per Januar-April $37,12^1/_2$.

London, 20. August. 96% Javazucker loko 15,50, fest. — Rübenrohzucker loko 13,62, fest. Centrifugal Cuba —.

London, 20. August. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Heiter.

London, 20. August. Chili-Kupfer 44,12, per 3 Monat $44^{11}/_{16}$.

Glasgow, 20. August. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 401,988 Tons gegen 501,015 Tons im vorigen Jahre. Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 76 gegen 73 im vorigen Jahre.

Newyork, 20. August, Vorm. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per September 55,25. Weizen per Dezember 85,62.

Newyork, 20. August. Wechsel auf London $4,86^3/_4$. — Petroleum in Newyork 6.10, in Philadelphia 6,10 rohes (Marke Parkers) 5,55. Pipe line certif. per September — D. $55^1/_4$ C. Mehl 3 D. 00 C. Rother Winter-Weizen loko — D. $81^3/_4$ C. Rother Weizen per August — D. $80^3/_4$ C., per September — D. $81^3/_8$ C., per Dezember — D. $85^1/_4$ C. Getreidefracht $1^1/_2$. Mais per September $59^3/_4$. Zucker $2^7/_8$. Schmalz loko 8,15 Kaffee Rio Nr. 7 $14^3/_8$. Kaffee per September ord. Rio Nr. 7 13,45 Kaffee per November ord. Rio Nr. 7 13,25. Weizen (Anfangs-Kours) per Dezember $85^5/_8$.

Woll-Berichte.

Antwerpen, 20. August, Vorm 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Herren Wilkens u. Co.) Wolle La Plata-Zug, Type B. per September $4,62^1/_2$, per Dezember 4,70 Verkäufer.

Bankwesen.

London, 20. August Bankausweis.
Totalreserve Pfd. Sterl. 17,331,000, Zunahme 799,000.
Notenumlauf Pfd. Sterl. 26,450,000, Abnahme 218,000.
Baarvorrath Pfd. Sterl. 27,331,000, Zunahme 581,000.
Portefeuille Pfd. Sterl. 24,679,000, Zunahme 65,000.
Guthaben der Privaten Pfd. Sterl. 31,755,000, Abnahme 813,000.
Guthaben des Staates Pfd. Sterl. 4,034,000, Zunahme 494,000.
Notenreserve Pfd. Sterl. 16,062,000, Zunahme 794,000.
Regierungs-Sicherheiten Pfd. Sterl. 11,909,000, Abnahme 1,200,000.
Prozent-Verhältniß der Reserve zu den Passiven $48^1/_4$ gegen $45^1/_2$ in der Vorwoche.
Clearinghouse-Umsatz 126 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres weniger 10 Millionen.

Schiffs-Nachrichten.

Hamburg, 20. August. Der Dampfer „Nord", Eigenthum der Hamburger Firma Witt u. Buesch, ist bei Lagos an der westafrikanischen Küste untergegangen. Nähere Nachrichten fehlen.

Telegraphische Depeschen.

Breslau, 22. August. Dem „Bresl. Generalanzeiger" geht von einem dortigen Arzt ein Schreiben zu, in welchem mitgetheilt wird, daß derselbe gestern Nachmittag zu einem um 12 Uhr erkrankten Arbeiter gerufen wurde. Der Arbeiter war unter choleraverdächtigen Symptomen erkrankt und vor dem Eintreffen des Arztes um $2^3/_4$ Uhr bereits gestorben. Der betreffende Arzt führt in seinem Schreiben Klage über die mangelhaften Vorkehrungen bezüglich Fortschaffung derartiger Leichen. Die Leiche des Arbeiters konnte erst um $9^1/_2$ Uhr Abends auf einem aus der Nachbarschaft geborgten Karren fortgeschafft werden. Der Arzt warnt vor ähnlichen Vorkommnissen, da durch den dadurch herbeigeführten Menschenandrang der Verbreitung der Krankheit Vorschub geleistet wird.

Basel, 22. August. Der Parteitag der schweizerischen Sozialdemokraten findet zufolge Beschlusses des Partei-Komitee's am 5. und 6. November in Solothurn statt.

Lausanne, 22. August. Die Küfer befinden sich im Generalstreik.

Antwerpen, 22. August. Es wird bestätigt, daß zwei Matrosen, die von einem aus Bordeaux kommenden Dampfer unter verdächtigen Symptomen erkrankt ins Spital eingeliefert worden, an der Cholera nostras gestorben sind.

Paris, 22. August. Zwischen Bézier und Cessenon (Departement Hérault) entgleiste ein Zug bei der Fahrt über die Orb-Brücke. Wie es heißt, sind 4 Personen getödtet und 39 verletzt worden.

Mailand, 19. August. Der bekannte italienische Bildhauer Barzaghi, dessen Denkmäler in Turin zu den Sehenswürdigkeiten gehören, ist gestern gestorben.

Catania, 22. August. Der Ausbruch des Aetna dauert fort; zwischen dem ersten und zweiten Krater hat sich eine neue Oeffnung gebildet, aus welcher schwarzer Rauch in Masse hervorquillt.

Dublin, 22. August. Die Behörden erklären, daß auf dem aus Hamburg in Grangemouth eingetroffenen Dampfer „Ellen Dunbar" ein deutscher Matrose in Folge von Cholera gestorben sei; es herrscht hierüber große Bestürzung. Der Dampfer wird einer längeren Quarantäne unterworfen.

Odessa, 21. August. Aus den kaukasischen Hafenplätzen kommen recht günstige Nachrichten über die Cholera hierher. Danach ist die Krankheit in Batum so unbedeutend, daß in letzter Zeit nur 5 Sterbefälle vorgekommen sind. In Poti ist seit fünf Tagen kein Sterbefall vorgekommen. Auch in Astrachan nimmt die Cholera ab, sehr stark dagegen herrscht sie in Rostow, was hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben, daß daselbst große Unsauberkeit herrscht.

Newyork, 22. August. Aus Rio de Janeiro wird gemeldet, daß die brasilianische Regierung den Insurgenten von Matto Grosso eine allgemeine Amnestie bewilligt hat.

Aus La Paz kommt die Nachricht, daß in dem dortigen Zollamte eine größere Anzahl Kisten mit Dynamit vorgefunden worden sind. Es herrscht hierüber große Bestürzung. Der Präsident verfügte die sofortige Verhängung des Belagerungszustandes über das ganze Land.